

Lohmann, Ingrid; Böttcher, Julika

Einleitung

Lohmann, Ingrid [Hrsg.]; Böttcher, Julika [Hrsg.]: Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert. Pädagogik, Bildungspolitik, Kulturtransfer. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 7-19. - (Wie die Türken in unsere Köpfe kamen. Eine deutsche Bildungsgeschichte; 1)



Quellenangabe/ Reference:

Lohmann, Ingrid; Böttcher, Julika: Einleitung - In: Lohmann, Ingrid [Hrsg.]; Böttcher, Julika [Hrsg.]: Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert. Pädagogik, Bildungspolitik, Kulturtransfer. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 7-19 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-219291 - DOI: 10.25656/01:21929

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-219291>

<https://doi.org/10.25656/01:21929>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Wie die Türken in unsere Köpfe kamen.

Eine deutsche Bildungsgeschichte

herausgegeben von

Ingrid Lohmann, Julika Böttcher, Christine Mayer
und Sylvia Kesper-Biermann

Band 1

Die Reihe versammelt interdisziplinäre Forschungsergebnisse und Quellentexte zu den deutsch-türkischen Bildungsbeziehungen im 19. und 20. Jahrhundert. Sie nimmt transnationale sowie postkoloniale Perspektiven ein und trägt so zum erweiterten Verständnis eines heute weitgehend unbekannten Kapitels der deutschen Bildungsgeschichte bei. Die Reihe zielt darauf ab, die Historiographie deutscher Pädagogik zu erweitern und das Selbstverständnis der im Bildungswesen Tätigen zu hinterfragen.

Ingrid Lohmann
Julika Böttcher
(Hrsg.)

Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert

Pädagogik, Bildungspolitik, Kulturtransfer

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

k

Publiziert mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.Jg. © by Julius Klinkhardt.

Abbildung Umschlagseite 1: Der Schachtürke, nach dem Kupferstich in Joseph Friedrich zu Racknitz: Ueber den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung. Leipzig: Breitkopf 1789, Tafel III.

Digitale Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin, urn:nbn:de:kobv:11-d-4709479.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5874-8 digital

doi.org/10.35468/5874

ISBN 978-3-7815-2436-1

Inhaltsverzeichnis

Ingrid Lohmann, Julika Böttcher

Einleitung und Dank7

I Diskurse und Wandlungsprozesse

Fikret Adanır

Wandlungen des deutschen Türkeibildes in der ersten Hälfte
des 20. Jahrhunderts23

Ingrid Lohmann

Lieber Türken als Levantiner –
Deutsche Kolonialinteressen an der Türkei und die Stimme
der Pädagogik im langen 19. Jahrhundert43

Julika Böttcher

Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des
Wilhelminischen Kaiserreichs73

II Schulbuchanalysen

Timm Gerd Hellmanzik

„Als Brüder sind die Türken niemals betrachtet, auch der europäischen
Geistesbildung immer fremd geblieben“ – Das Türkenbild in Joseph Annegarns
Weltgeschichte für die katholische Jugend (1840)97

Dennis Mathie

„Am schlimmsten erging es den Türken“ –
Explorative Untersuchung des Wissens über die Türken und die Türkei
zwischen 1919 und 1936 anhand von drei Schulbuchreihen.....119

Andreas Hoffmann-Ocon, Norbert Grube

„Wo die Parteien sich mit Staatsstreichen, Militärrevolten, Hinrichtungen
und Morden bekämpfen“ – Türkeibilder in schweizerischen
Geschichtslehrmitteln in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts143

III Experten und Kulturtransfer

Filiz Meşeci Giorgetti

Reformpädagogik in türkischen Elementarschulen. Eine Untersuchung zum
türkisch-deutschen Austausch über Erziehung und Unterricht
in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts167

Christine Mayer

Zur Formierung einer transnationalen Sphäre durch Bildungsexperten –
John Deweys Reise in die Türkei 1924195

Christian Roith

Pädagogische Modernisierungsstrategien in Spanien
zu Beginn des 20. Jahrhunderts225

Sebastian Willert

„Hamdi hat hier gewütet & da gewühlt“ –
Perspektiven deutscher Forschungsreisender auf die Anfänge der
osmanischen Archäologie, 1881–1892249

Über die Autorinnen und Autoren275

Ingrid Lohmann, Julika Böttcher

Einleitung

1 Ausgangspunkte

Der auf dem Buchumschlag abgebildete „Schachtürke“ ist Teil der zeitgenössischen Rekonstruktion einer mechanischen Apparatur aus dem späten 18. Jahrhundert. Ein österreichisch-ungarischer Hofbeamter und Mechaniker baute sie zur Belustigung der Kaiserin Maria Theresia. Angeblich war der Schachtürke unschlagbar: Das Gerät bestand aus einer großen Kiste, die die Mechanik des Automaten barg, sowie einer türkisch gekleideten Puppe, die an die Kiste montiert war, um auf ihr das Schachbrett zu bespielen. Friedrich der Große, Benjamin Franklin, Napoleon Bonaparte und Edgar Allan Poe sollen sich als Spielgegner versucht und verloren haben – aber nicht durch Zauberhand, sondern durch einen raffinierten Trick: Im Inneren der Kiste versteckte sich ein kleingewachsener Schachmeister, der seine Figuren mittels Hebeln bewegte. Infolge der Entdeckung des Schwindels soll der Ausdruck ‚einen Türken bauen‘, ‚etwas türken‘, als Synonym für vortäuschen, fingieren, entstanden sein; letztlich ist die Etymologie ungeklärt. Jedenfalls sollte das exotische Gewand des Schachtürken die Betrachter von der eigentlichen Täuschung ablenken, die darin bestand, den Anschein einer denkfähigen Maschine zu wecken. Bis 1929 wurden Kopien der Konstruktion auf Veranstaltungen in diversen europäischen und US-amerikanischen Großstädten gezeigt.¹

Alle Stereotype sind von Vorurteilen durchzogen, auch die Bilder, die man sich in Deutschland seit jeher von Türken und der Türkei macht. Da sie oft aus längst vergessenen Zeiten und Entstehungszusammenhängen stammen, können sie im kollektiven Unbewussten umso hartnäckiger fortdauern. Mit dem vorliegenden Band verbinden wir die Absicht, die Narrative, also die Erzählformen kulturell verbreiteter, mit Sinn aufgeladener Bilder des Türken- und Türkeidiskurses zu rekonstruieren, die sich in der neueren deutschen Bildungsgeschichte angesammelt haben: Wie wandelten sie sich im Laufe der Zeit? Wirkten überkommene Stereo-

1 Vgl. Racknitz, Joseph Friedrich zu: Ueber den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung. Leipzig: Breitkopf 1789; Schachtürke. In: Wikipedia, <<https://de.wikipedia.org/wiki/>>; im Weiteren Europa und die Türkei im 18. Jahrhundert/ Europe and Turkey in the 18th Century. Hrsg. von Barbara Schmidt-Haberkamp. Göttingen: V&R unipress 2011.

type weiter, obwohl sich gleichzeitig die Alteritätsdiskurse², sprich die Aussagenformationen über Fremdheit und Andersheit der Türken, durchaus veränderten? Die größte Gruppe ehemaliger MigrantInnen, die heute dauerhaft in Deutschland leben, und ihre Nachkommen stammen aus der Türkei. Es ist daher eigentlich naheliegend, sich mit der gemeinsamen deutsch-türkischen Geschichte näher zu befassen. Während dies in den Geschichts-, Sozial- und Kulturwissenschaften vor allem wegen der Frage der Zugehörigkeit der Türkei zu Europa und ihres Beitritts zur Europäischen Union auch in breitem Maße geschieht, ist hierzu in der Historischen Bildungsforschung bisher wenig unternommen worden. Dass es eine solche gemeinsame Geschichte gab, die um 1900 einen Höhepunkt hatte und im Ersten Weltkrieg sogar zur „Waffenbrüderschaft“ führte, sind nicht nur in der Öffentlichkeit generell, sondern auch im Fach wenig vertraute Sachverhalte. Auf deutscher Seite reichen die Kenntnisse allenfalls bis zum Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkischen Republik von 1957 zurück,³ und auch in der Fachentwicklung der Pädagogik setzt so etwas wie eine gemeinsame Geschichte erst mit den unbeabsichtigten Nebenwirkungen der Gastarbeiteranwerbeabkommen ein, die in den 1970er Jahren die Ausländerpädagogik hervorbrachten.⁴

Einer der Gründe für den Mangel an Auseinandersetzung mit der deutsch-türkischen Bildungsgeschichte liegt in gewissen Fehlschlüssen, die der langjährigen Rezeption von Bernd Zymeks Studie *Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion* (1975⁵) entstammen. Im Allgemeinen dient der Topos vom Ausland als Argument dazu, die eigene bildungspolitische oder schulpädagogische Position zu rechtfertigen oder zu immunisieren,⁶ oder er wird angeführt, wenn

2 Vgl. Höfert, Almut: Alteritätsdiskurse: Analyseparameter historischer Antagonismusnarrative und ihre historiographischen Folgen. In: Repräsentationen der islamischen Welt im Europa der Frühen Neuzeit. Hrsg. von Gabriele Haug-Moritz, Ludolf Pelizaeus. Münster: Aschendorff 2010, S. 21–40.

3 Übrigens ein nach wie vor gültiges Abkommen, mit dem der Austausch von Hochschullehrern und Studenten, Lehrern und Technikern sowie die Zusammenarbeit auf geistigem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet vereinbart wurden.

4 Mit den Kennzeichen Defizitorientierung, Forderung nach sprachlicher und kultureller Assimilation, kompensatorische Fördermaßnahmenpädagogik – alles in allem eine „Sonderpädagogik für Ausländer“. Vgl. kritisch dazu Diehm, Isabell; Radtke, Frank-Olaf: Erziehung und Migration. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer 1999; Derbach, Susanne: Interkulturelle Pädagogik. Ein Literaturbericht. Arbeitspapiere des Zentrums für sozialpädagogische Forschung. Trier: Universität Trier 2002.

5 Zymek, Bernd: Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion. Schulpolitische Selbstrechtfertigung, Auslandspropaganda, internationale Verständigung und Ansätze zu einer Vergleichenden Erziehungswissenschaft in der internationalen Berichterstattung deutscher pädagogischer Zeitschriften, 1871–1952. Ratingen: Aloys Henn 1975.

6 Vgl. Herrlitz, Hans-Georg: Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion 1945–1995. In: Petra Götte, Wolfgang Gippert (Hrsg.): Historische Pädagogik am Beginn des 21. Jahrhunderts. Bilanzen und Perspektiven. Essen: Klartext 2000, S. 65–79.

man zuhause Reformen und Modernisierungen in die Wege leiten will, die anderswo angeblich oder tatsächlich zu einem wettbewerblichen Vorsprung geführt haben. Zymek fand Bezugnahmen auf das westliche Ausland, aber praktisch keine auf die Türkei.⁷ Seine Studie hat vermittelt über ihre Wirkungsgeschichte unwillentlich dazu beigetragen, deutsch-türkische Bildungsbeziehungen als möglichen Gegenstand pädagogischer Historiographie nahezu komplett auszuschließen. Entsprechende Einwürfe – „Warum fragen Sie nicht nach Bildungsbeziehungen zu den USA oder Frankreich, das ist viel aussichtsreicher!“ – basieren auf einer Art ökonomistischem Fehlschluss, wonach Länder, die in wirtschaftlicher oder kultureller Hinsicht nicht als Vorbilder gelten, für die wissenschaftliche Betrachtung im Grunde nicht von Interesse sind.⁸

Mit der Türkei war die Agenda eine andere: Sie wurde zum Gegenstand kolonialen Begehrens und imperialistischen Weltmachtstrebens Deutschlands. Dieser Prozess begann allmählich, in der Spätaufklärung etwa mit der Neugestaltung der Geographie, setzte sich fort in der Ära der *Tanzimat*⁹, den Reformmaßnahmen des osmanischen Staates, die man auf deutscher Seite zeitweilig durch Vergleich mit den Stein-Hardenbergschen Reformen adelte. Dafür, dass der Türken- und Türkeiidiskurs für die bildungshistorische Forschung überhaupt erkennbar hervortritt, spielt die Tanzimat-Ära eine wichtige Rolle. Sie begann 1839, reichte bis zum Inkrafttreten der ersten Verfassung des Osmanischen Reichs 1876 und brachte unter anderem Bestimmungen zur Sicherheit des Eigentums sowie zivilrechtlichen Gleichstellung der Untertanen mit sich.¹⁰ Die Rezeption dieses Geschehens auf deutscher Seite trug im 19. Jahrhundert zur Differenzierung eingefahrener Vorstellungen bei und setzte gegenüber dem aus der frühen Neuzeit überkommenen Bild von den Türken als „Schrecken des Abendlandes“ allmählich Änderungen in Gang. Im politischen Raum wie auch im Bildungswesen trat nicht zuletzt der stereotypische „kranke Mann am Bosphorus“ an die Stelle.¹¹ Vor diesem Hintergrund gelang es Fächern wie Philologie und Orientalistik, sich von der Beschränkung ihrer Forschungsgegenstände auf die griechische und römische Antike sowie die Theologie freizumachen. Bis ins 20. Jahrhundert hinein wurden die allgemeine Orientbegeisterung und das zeitgenössische Interesse speziell an

7 Vgl. dagegen Böttcher, Julika: Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des Wilhelminischen Kaiserreichs. (Im vorliegenden Band).

8 Vgl. auch Waldow, Florian: Das Ausland als Gegenargument. Fünf Thesen zur Bedeutung nationaler Stereotype und negativer Referenzgesellschaften. *Zeitschrift für Pädagogik* 62.3 (2016), S. 403–421.

9 Pl.; arab.: Anordnungen, Neuordnung.

10 Vgl. eingehend Ortaylı, İlber: Das längste Jahrhundert des Osmanischen Reichs. Berlin: Literaturca 2015.

11 Vgl. Mathie, Dennis: „Am schlimmsten erging es den Türken.“ – Explorative Untersuchung des Wissens über die Türken und die Türkei zwischen 1919 und 1936 anhand von drei Schulbuchreihen. (Im vorliegenden Band).

der Türkei immer wieder durch Berichte deutscher Militärberater befeuert, die in der osmanischen Armee tätig gewesen waren. Das Geschehen kulminierte zur Zeit des wilhelminischen Kaiserreichs im Bau der Bagdadbahn, einem Projekt von zentraler Bedeutung für die Pläne zur Schaffung eines gemeinsamen deutsch-türkischen Wirtschafts- und Kulturraums.

Vor ein paar Jahren erregte der Publizist Doug Saunders Aufsehen mit seiner These, dass sich im westeuropäischen Vergleich heute besonders das deutsche Bildungswesen damit schwertut, Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund und muslimischen Glaubens in die Gesellschaft zu integrieren¹². Für die Historische Bildungsforschung wirft das die Frage auf, ob Gründe hierfür in der deutsch-türkischen Bildungsgeschichte selbst liegen könnten. Bei dieser Frage setzen wir an, wenn wir versuchen, Licht in ein heute weithin unbekanntes, womöglich geradezu verdrängtes Kapitel dieser Geschichte zu bringen.¹³

2 Materialgrundlagen, Herangehensweisen und Zuordnung der Beiträge

Wie wandelte sich das für „wahr“ gehaltene Wissen über Türken und die Türkei in der deutschen Gesellschaft, speziell in Pädagogik und Lehrerschaft, im 19. und 20. Jahrhundert? Welche Forschungsperspektiven und Quellentypen stehen für die Analyse und Rekonstruktion des (Alltags-)Wissens zu Gebote, das in früheren Epochen über Türken und die Türkei vorwaltete – und womöglich bis heute im

12 Saunders, Doug: *Mythos Überfremdung. Eine Abrechnung*. Aus dem Amerikanischen von Werner Roller. München: Blessing 2012.

13 Hier in der Reihenfolge ihrer Veröffentlichung eine Auswahl der Schriften, die im vorliegenden Band für Rekurse auf den Forschungsstand wiederholt herangezogen werden: Schöllgen, Gregor: *Imperialismus und Gleichgewicht. Deutschland, England und die orientalische Frage 1871–1914*. München: de Gruyter Oldenbourg 2000; Gencer, Mustafa: *Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908–1918)*. Münster: LIT 2002; Höfert, Almut: *Den Feind beschreiben: „Türkengefahr“ und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450–1600*. Frankfurt am Main: Campus 2003; Conrad, Sebastian; Osterhammel, Jürgen: *Einleitung*. In: *Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004, S. 7–27; Fuhrmann, Malte: *Der Traum vom deutschen Orient. Zwei deutsche Kolonien im Osmanischen Reich 1851–1918*. Frankfurt am Main: Campus 2006; Kramer, Heinz; Reinkowski, Maurus: *Die Türkei und Europa. Eine wechselhafte Beziehungsgeschichte*. Stuttgart: Kohlhammer 2008; *Türkisch-deutsche Beziehungen. Perspektiven aus Vergangenheit und Gegenwart*. Hrsg. von Claus Schöning. Berlin: Schwarz 2012; Mangold-Will, Sabine: *Begrenzte Freundschaft: Deutschland und die Türkei 1918–1933*. Göttingen: Wallstein 2013; Ihrig, Stefan: *Atatürk in the Nazi Imagination*. Cambridge: The Belknap Press of Harvard University Press 2014.

kollektiven Unbewussten fortwirkt, um auch im Bildungswesen die sattem bekannten Diskriminierungsmechanismen¹⁴ zu aktivieren?

Zuvor überwiegend mittels Kanzel und Katheder verbreitet, wurde dieses Wissen ab 1800 zunehmend auch in der Massenpresse konstituiert. Im Bildungswesen kamen Lehrbücher für den schulischen Unterricht, Lehrerzeitungen, die der Selbstverständigung des Berufsstandes dienten, pädagogische Zeitschriften und Nachschlagewerke, hier und da auch die Schulblätter der Provinzialverwaltungen hinzu. Zusammen mit Beiträgen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen formierte sich ein Diskurs im Sinne eines historisch spezifischen, mit Machtverhältnissen verschränkten Wissens- und Sagbarkeitsraums.¹⁵

Wenn unterschiedliche Diskursebenen wie Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur in ihrer Verknüpfung miteinander untersucht werden¹⁶, bieten sich neben gedruckten Reden und Vorträgen von Beteiligten (Diplomaten, Militärs, Verbandsvertreter, Publizisten) als Ausgangsmaterial besonders Zeitungen und Zeitschriften an. In der Publikums- wie in der Fachpresse ist die Auseinandersetzung um gültige Interpretationen und legitimes Wissen lebhaft, sodass das Spektrum des Sagbaren und Wissbaren wie auch die Grenzen des Diskurses plastisch hervortreten. Für die Rekonstruktion früherer Türken- und Türkeidiskurse sind historische Zeitungen und Zeitschriften insoweit nicht anders heranzuziehen als bei einer gegenwartsbezogenen medienwissenschaftlich empirischen Rezeptionsforschung, die „den Kontext der Rezeption, deren Einbettung in die Strukturen von Alltag, Gesellschaft, Kultur und Macht“¹⁷ in den Blick nimmt. Die Artikel des ersten Teils des vorliegenden Bandes (Adanır, Lohmann, Böttcher) verfolgen thematisch einschlägige diskursive Wandlungsprozesse zwischen 1800 bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts vorrangig mittels Zeitungen und Zeitschriften als

14 Vgl. Gogolin, Ingrid: Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster: Waxmann 1994. Die zentrale These der Studie ist, dass „das nationalstaatlich verfaßte deutsche Bildungswesen im 19. Jahrhundert ein monolinguales Selbstverständnis herausbildete“, welches die Schule bis heute regiert, „und zwar um so sicherer, als der Vorgang seiner Herausbildung selbst im Vergessen versunken ist.“ Ebd., S. 3.

15 Für entsprechende Untersuchungen, die auf Michel Foucault rekurrieren, vgl. Landwehr, Achim: Historische Diskursanalyse. Frankfurt am Main: Campus 2008.

16 Vgl. Link, Jürgen: Diskursanalyse unter besonderer Berücksichtigung von Interdiskurs und Kollektivsymbolik. In: Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Bd. 1: Theorien und Methoden. Hrsg. von Reiner Keller, Andreas Hiersland, Werner Schneider, Willy Viehöfer. (2001) 2., aktualis. und erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006, S. 407–430.

17 Gehrau, Volker: Rezeptionsforschung. In: *Handbuch Medienpädagogik*. Hrsg. von Uwe Sander, Friederike Gross, Kai-Uwe Hugger. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008, S. 341–345, hier 342.

Quellenmaterial. Zugleich bietet der vorangestellte Beitrag von Adanır einen willkommenen Überblick zu weiten Teilen des Geschehens.¹⁸

Daneben sind in der Historischen Bildungsforschung, auch international, Lehr- und Schulbücher längst als Quellen anerkannt.¹⁹ Sie präsentieren ihren Gegenstand nicht nur in dem aus Sicht von Autoren und staatlichen Behörden gewünschten Zuschnitt, sondern ordnen und strukturieren das Wissen einer historischen Epoche zu bestimmten Sachgebieten, um stabile Deutungsmuster und Weltwahrnehmungen zu erzeugen und im Alltagswissen zu verankern. Sie sind insofern eine ausgezeichnete Quellengrundlage, um für tradierenswert erachtetes und mithin als legitim geltendes Wissen themenspezifisch, auch im Hinblick auf Bedeutungsverhebungen, zu untersuchen. Jacobmeyer hat Geschichtsschulbücher anhand ihrer Vorworte, Auflagen und Publikationsorte für bildungshistorische Analysen fruchtbar gemacht; auf der Grundlage von Geographie- und Geschichtslehrbüchern für höhere Schulen in Preußen ist nachgezeichnet worden, wie sich zwischen 1837 und 1880 erste staatliche Steuerungsmaßnahmen herausbildeten, die schließlich in die Diskussion um das Monopol des Staates bei der Schulbuchzulassung mündeten.²⁰ Solche Studien erschließen schulgeschichtliche Vorgänge auch im Hinblick auf diskursrelevante Machtverhältnisse. Weitere Studien rekonstruieren Erzählungen über den Islam sowie über Muslime, Heiden und Juden in historischen Schulbüchern und vergleichen sie mit Darstellungen des Eigenen, um „die Werdungsprozesse der christlich-europäischen Selbstbeschreibung“²¹ nach-

18 Zusammenfassungen der Beiträge sind in dieser Einleitung nicht vorgesehen, wir verweisen hierzu auf die Inhaltsangaben zu Beginn der einzelnen Artikel.

19 Vgl. die Reihe Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung. Hrsg. von Bente Aamotsbakken, Marc Depaepe, Carsten Heinze, Eva Matthes, Sylvia Schütze, Werner Wiater. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2003ff; Fuchs, Eckhardt: *The (Hi)story of Textbooks: Research Trends in a Field of Textbook-Related Research*. Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education 4.1 (2014), S. 63–80; *The Palgrave Handbook of Textbook Studies*. Hrsg. von Eckhardt Fuchs, Annekatrin Bock. London: Palgrave Macmillan 2018.

20 Vgl. Jacobmeyer, Wolfgang: *Das deutsche Schulgeschichtsbuch 1700–1945. Die erste Epoche seiner Gattungsgeschichte im Spiegel der Vorworte*. 3 Bde. Berlin: LIT 2011; Kreusch, Julia: *Der Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses als Schulbuchverlag zwischen 1830 und 1918. Die erfolgreichen Geografie- und Geschichtslehrbücher und ihre Autoren*. Tübingen: Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle im Niemeyer-Verlag 2008; Lehn, Patrick: *Deutschlandbilder. Historische Schulatlanten zwischen 1871 und 1990. Ein Handbuch*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2008.

21 Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI): *Die lange Dauer (longue durée) der Islam-Narrative in europäischen Schulbüchern*, 2011, <<http://www.gei.de/projekte/abgeschlosseneprojekte/longue-duree.html>>. Aus dem GEI-Projekt hervorgegangen sind *Narrating Islam. Interpretations of the Muslim World in European Texts*. Hrsg. von Gerdien Jonker, Shiraz Thobani. London: IB Tauris 2009; Jonker, Gerdien: *Im Spiegelkabinett. Europäische Wahrnehmungen von Muslimen, Heiden und Juden (1700-2010)*. Würzburg: Ergon 2013.

zuzeichnen. So ist am Beispiel deutscher, österreichischer und niederländischer Schulgeschichtsbücher analysiert worden, wie Muslime zu Anderen gemacht wurden, welche Grenzziehung dabei erfolgte, inwiefern die Islam-Erzählungen zur Stabilisierung des Eigenen beitrugen und welchen Wandel sie erfuhren. Wenn also die Frage ansteht, „auf welche Weise und mit welchen Mitteln über etwas gesprochen wird, das den Anspruch erheben kann, der Sphäre des Wissens [...] zuzugehören“²², dann sind Lehr- und Schulbuchanalysen das Mittel der Wahl. Die Artikel des zweiten Teils des vorliegenden Bandes (Hellmanzik, Mathie, Hoffmann-Ocon und Grube) ergänzen diesen Forschungsstand um regional und zeitlich spezifisch ansetzende Untersuchungen von Ansichten über die Türken und die Türkei anhand von Schulbüchern, darunter ein aufschlussreicher Blick über den Tellerand in die deutschsprachige Schweiz.

Zumal bei grenzüberschreitenden Kultur- und Bildungsbeziehungen stellt sich die Frage nach geeigneten Forschungsansätzen, und hier kommen Transnationalität und Verflechtung, Wissens- und Kulturtransfer, Netzwerke sowie postkoloniale Kritik ins Spiel.²³ Rekurse auf entsprechende Ansätze finden sich in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung in allen Beiträgen dieses Bandes, speziell jedoch im dritten Teil (Meşeci Giorgetti, Mayer, Roith, Willert). In den Fokus rückt hier Nationsbildungsgeschehen mittels Im- und Export von Kultur- und Wissensgütern, sei es zur Modernisierung des eigenen Bildungswesens unter Rückgriff auf ausländische Expertise, mit bemerkenswerten Parallelen zwischen der Türkei und Spanien, die sich beide in der deutschen Reformpädagogik umsahen, sei es auf dem umkämpften Gebiet der Antiken-Archäologie. Mayer hat an anderer Stelle gezeigt, dass eine in einem spezifischen Kontext entstandene Thematik beim Transfer in einen anderen Kontext nicht einfach unverändert zirkuliert; vielmehr

22 Landwehr: *Historische Diskursanalyse*, 2008, S. 102.

23 Hierzu sei verwiesen auf Fuchs, Eckhardt; Lüth, Christoph: *Transnationale Bildungsbemühungen und die Konstruktion des Raumes in historischer Perspektive*. Einleitung zu diesem Heft. *Bildung und Erziehung* 61 (2008), S. 1–9; Patel, Kiran Klaus: *Transnationale Geschichte*. In *Europäische Geschichte Online* (EGO). Hrsg. vom Institut für Europäische Geschichte, Mainz 2010, <<http://www.ieg-ego.eu/patelk-2010-de>>, <urn:nbn:de:0159-20100921309>; Hoffmann-Ocon, Andreas: *Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive – Versuch einer disziplintheoretischen Annäherung*. In: *Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive*. Hrsg. von Hans-Ulrich Grunder, Andreas Hoffmann-Ocon, Peter Metz. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2013, S. 23–32; Mayer, Christine: *Zirkulation und Austausch pädagogischen Wissens: Ansätze zur Erforschung kultureller Transfers um 1800*. In: *Zirkulation und Transformation. Pädagogische Grenzüberschreitungen in historischer Perspektive*. Hrsg. von Marcelo Caruso, Thomas Koinzer, Christine Mayer, Karin Priem. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2014, S. 29–49; *The Concept of the Transnational*. Hrsg. von Eugenia Roldán Vera, Eckhardt Fuchs. Cham: Palgrave 2019, darin Mayer, Christine: *Transnational and Transcultural Perspectives: Approaches to Studying the Circulation and Transfer of Educational Knowledge*, ebd. S. 49–68; Allender, Tim: *Transnationalism and the Engagement of Empire: Precursors of the Postcolonial World*, ebd. S. 125–149; Popkewitz, Thomas S.: *Transnational as Comparative History: (Un)Thinking Difference in the Self and Others*, ebd. S. 261–291.

wird sie dem jeweils anderen Kontext und den dort geltenden Normen und Wertvorstellungen entsprechend transformiert, hinsichtlich der für wünschenswert erachteten Aussagen erweitert oder auch begrenzt.²⁴ Die hier versammelten Beiträge erweisen den Transfer von Objekten sowie den Austausch von Wissen mittels Experten und Netzwerken als transnationale Kooperation, aber auch als Ringen um nationale Eigenständigkeit und kulturelle Superiorität, das auch Raubzüge mit einschließt.²⁵

Transnationale und transkulturelle Verflechtungsgeschichte wird nicht ohne Grund oft mit postkolonialer Kritik am Eurozentrismus und an der Fixierung der Geschichtsschreibung auf den Nationalstaat verbunden. Das zentrale Argument lautet, dass sich Nationen und Kulturen nicht allein aus eigenen Traditionen, sondern eben auch durch koloniale Verflechtungen und deren Rückwirkungen im Ausgangsland konstituieren.²⁶ Die Diskussion hierüber hat Edward Saids bahnbrechender Untersuchung des Orientdiskurses in seinem Buch *Orientalism* (1978) viel zu verdanken.²⁷ Kritisiert wurde im Anschluss daran eine einseitige Präferenz daraus hervorgegangener Ansätze für kulturgeschichtliche Analysen auf Kosten der Berücksichtigung ökonomisch-materieller Bedingungen. In Bezug auf den Türken- und Türkeidiskurs ist es aber in besonderem Maße unerlässlich, die geopolitischen und Wirtschaftsbeziehungen beider Länder zueinander in Betracht zu ziehen – zumal diese im deutschen pädagogischen Diskurs häufig und regelmäßig zur Sprache gebracht wurden. Das Deutsche Reich und das Osmanische Reich, später die Türkische Republik, standen zwar nicht in Kolonialverhältnissen zueinander. Doch auch die Sichtbarmachung der *semikolonialen* Geschichte weist Lücken in der Aufarbeitung auf.²⁸ Etliche dieser Lücken sind namentlich durch Arbeiten des Historikers Malte Fuhrmann bereits geschlossen worden.²⁹ Es bleibt jedoch noch genug zu tun.

24 Vgl. Mayer: Zirkulation und Austausch, 2014.

25 Man erinnere sich: „Die Gewinnung des Pergamonaltars wurde in Deutschland als große Errungenschaft des neuen Staates gefeiert. Die Berliner Museen, so Dr. von Sybel vor dem Preussischen Landtag, seien ‚mit einem Schlag in die erste Linie der europäischen Sammlungen getreten.‘ In dieser ersten Linie standen ansonsten das Louvre und – aus der deutschen Sicht noch wichtiger – das British Museum.“ Fuhrmann: Der Traum vom deutschen Orient, 2006, S. 96.

26 Vgl. Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. (2002) Hrsg. von Sebastian Conrad, Shalini Randeria, Regina Röhld. 2., erw. Aufl. Frankfurt am Main, New York: Campus 2013.

27 Vgl. Said, Edward W.: Orientalismus. (1978, dt. 1979) Aus dem Amerikanischen neu übersetzt von Hans Günter Holl. Frankfurt am Main: Fischer 2009.

28 Um eine Feststellung in der Einleitung zu Jenseits des Eurozentrismus, 2013, S. 11, aufzugreifen.

29 Vgl. außer der bereits genannten Schrift auch Fuhrmann, Malte: Den Orient deutsch machen. Imperiale Diskurse des Kaiserreiches über das Osmanische Reich. In: Kakanien revisited (2002), <<http://www.kakanien.ac.at/beitr/fallstudie/MFuhrmann1.pdf>>; dens.: Anatolia as a site of German colonial desire and national re-awakenings. New Perspectives on Turkey 41 (2009), S. 117–150.

3 Vorläufige Schlusspunkte

Als unter aufklärerischen Vorzeichen allmählich mehr säkulare Kenntnisse über die Türkei generiert wurden, kündigte dies den Beginn dessen an, was Susanne Zantop als koloniales Begehren rekonstruiert hat und das sich eben auch für Deutschland schon früh nachweisen lässt.³⁰ Parallel dazu findet sich noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein das überkommene religiös dominierte Bild von den Türken als Schrecken des Abendlandes und wirkte wohl, auch im Bildungswesen, noch darüber hinaus weiter. Nach der Reichsgründung 1871 formte sich aus einem bis zu diesem Zeitpunkt oft nur diffus belegbaren Kolonialinteresse an der Türkei ein semikolonial ausgerichtetes imperialistisches Projekt. Auf territorialen Zugewinn auf Kosten des Osmanischen Reichs wurde zwar verzichtet, aber es wurden weitreichende Pläne zur Ausbeutung seiner Natur- und Wirtschaftsressourcen entworfen. Der deutschen Pädagogik war zgedacht, dass sie für die Modernisierung der Kultur und des Bildungswesens der Türkei Aufbauhilfe leistete (was von türkischer Seite zeitweilig ausdrücklich angefragt war).

Am Ausmalen der anfänglichen protokolonialistischen Ambitionen und der späteren imperialistischen Weltmachtpläne samt ihrer Diffundierung ins Alltagsbewusstsein der deutschen Gesellschaft hinein waren Pädagogik und Lehrerschaft aktiv beteiligt. Sie bezogen Selbstbewusstsein aus dem eigenen Anteil am Aufbau eines nationalstaatlichen Bildungswesens, konstatierten selbstbewusst die Rückständigkeit des türkischen Schul- und Hochschulwesens und unterstützten die Politik des wilhelminischen Kaiserreichs, das in der Ausdehnung der Handelsbeziehungen zum Osmanischen Reich den Mangel an Kolonien zu kompensieren trachtete. Es sind diese Rückwirkungen der deutsch-türkischen Beziehungen auf den pädagogischen Diskurs in Deutschland, die durch transnationale und postkoloniale Perspektiven ins Blickfeld rücken und um die es uns mit diesem Band wie auch im Weiteren zu tun ist. Geschehnisse der verflochtenen deutsch-türkischen (Bildungs-) Geschichte, die zuzeiten massenmediale Ereignisse waren, wie die eingangs erwähnte „Waffenbrüderschaft“ oder die semikolonialen Bestrebungen zur Errichtung eines deutsch-türkischen Kultur- und Wirtschaftsraums von Berlin bis Bagdad³¹, sind heute vielleicht gerade deshalb verdrängt³², weil sie an die Ära des

30 Was in deutscher Politik und Gesellschaft lange bestritten wurde. Vgl. Zantop, Susanne: *Kolonialphantasien im vorkolonialen Deutschland (1770–1870)*. Berlin: Erich Schmidt 1999.

31 Knappmöglichst skizziert bei Lohmann, Ingrid: *Protagonisten des deutsch-türkischen Bildungsraums*. Carl Heinrich Becker und die Vision eines deutsch-türkischen Kultur- und Wirtschaftsraums. Teilbeitrag von Böttcher et al.: *Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und Transformationen*. In: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 25 (2019), S. 114–159, hier 120–125.

32 Vgl. *Erinnern, Umschreiben, Vergessen. Die Stiftung des disziplinären Gedächtnisses als soziale Praxis*. Hrsg. von Markus Rieger-Ladich, Anne Rohstock, Karin Amos. Weilerswist-Metternich: Velbrück 2019. In der Einleitung wird hervorgehoben, dass auch die Erziehungswissenschaft nicht

deutschen Imperialismus gemahnen. Und an diese wiederum wird möglicherweise nur deshalb ungern erinnert, weil sie die narzistische Kränkung birgt, die mit dem Scheitern der deutschen Weltmachtpläne verbunden war.

Dank

Die VerfasserInnen der Beiträge sind im Türkeibildprojekt (Kurztitel) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) tätig³³ beziehungsweise dessen auswärtige KooperationspartnerInnen: Filiz Meşeci Giorgetti (Türkei), Andreas Hoffmann-Ocon und Norbert Grube (Schweiz), Christian Roith (Spanien), Sebastian Wilfert mit seinem mühelos anschließenden Gastbeitrag zur Archäologiegeschichte sowie, last not least, Fikret Adanır, vormals Historisches Institut der Universität Bochum. Ihnen allen danken wir an dieser Stelle sehr herzlich. Dank auch an die DFG, an die Universität Hamburg sowie ihre Fakultät für Erziehungswissenschaft für die Unterstützung des Projekts, an Andreas Klinkhardt für die Aufnahme des vorliegenden Bandes in sein Verlagsprogramm, die Albertina in Wien für die freundliche Genehmigung der Reproduktion des *Levantiners* von Internari, an Inci Orhun und Tefik Turhan für die Unterstützung bei der türkisch-deutschen sprachlich-kommunikativen Annäherung sowie nicht zuletzt an Ronja Heinelt und Vivian Kühn für die zuverlässige Unterstützung bei der Materialbeschaffung.

einfach ein kollektives Unternehmen ist, das Wissen erzeugt und Forschungsergebnisse abspeichert, sondern desgleichen ein umkämpftes politisches Projekt; dass nicht nur die Weichenstellungen für die künftige Entwicklung des Faches in hegemoniale Kämpfe verwickelt sind, sondern „auch der Blick zurück“.

- 33 Zum Projekt vgl. Lohmann, Ingrid: Das Wissen über Türken und die Türkei in der Pädagogik. Analyse des diskursiven Wandels 1839–1945. Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft 2016, <gepris.dfg.de/gepris/projekt/375424509> und <http://www.ingridlohmman.de/Turkey-Images_in_Education-History/index.html>, als eine Art Pilotstudie figuriert Lohmann, Ingrid; Bege-
mann, Benjamin; Böttcher, Julika, et al.: Wie die Türken in unsere Köpfe kamen. Das Türkei-Bild in der deutschen Pädagogik zwischen 1820 und 1930. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 16.4 (2013), S. 751–772; erste Ergebnisse finden sich in Böttcher, Julika; Kesper-Biermann, Sylvia; Lohmann, Ingrid; Mayer, Christine: Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und Transformationen. Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 25 (2019), S. 114–159.

Quellen und Literatur

- Allender, Tim: Transnationalism and the Engagement of Empire: Precursors of the Postcolonial World. In: *The Concept of the Transnational*. Hrsg. von Eugenia Roldán Vera, Eckhardt Fuchs. Cham: Palgrave 2019, S. 125–149.
- Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung. Hrsg. von Bente Aamotsbakken, Marc Depaep, Carsten Heinze, Eva Matthes, Sylvia Schütze, Werner Wiaters. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2003ff.
- Böttcher, Julika: Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des Wilhelminischen Kaiserreichs. (Im vorliegenden Band).
- Böttcher, Julika; Kesper-Biermann, Sylvia; Lohmann, Ingrid; Mayer, Christine: Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und Transformationen. *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 25 (2019), S. 114–159.
- Conrad, Sebastian; Osterhammel, Jürgen: Einleitung. In: *Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004, S. 7–27.
- Derbach, Susanne: Interkulturelle Pädagogik. Ein Literaturbericht. Arbeitspapiere des Zentrums für sozialpädagogische Forschung. Trier: Universität Trier 2002.
- Diehlm, Isabell; Radtke, Frank-Olaf: *Erziehung und Migration. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer 1999.
- Erinnern, Umschreiben, Vergessen. Die Stiftung des disziplinären Gedächtnisses als soziale Praxis. Hrsg. von Markus Rieger-Ladich, Anne Rohstock, Karin Amos. Weilerswist-Metternich: Velbrück 2019.
- Europa und die Türkei im 18. Jahrhundert/ Europe and Turkey in the 18th Century. Hrsg. von Barbara Schmidt-Haberkamp. Göttingen: V&R unipress 2011.
- Fuchs, Eckhardt: The (Hi)story of Textbooks: Research Trends in a Field of Textbook-Related Research. *Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education* 4.1 (2014), S. 63–80.
- Fuchs, Eckhardt; Lüth, Christoph: Transnationale Bildungsbemühungen und die Konstruktion des Raumes in historischer Perspektive. Einleitung zu diesem Heft. *Bildung und Erziehung* 61 (2008), S. 1–9.
- Fuhrmann, Malte: Den Orient deutsch machen. Imperiale Diskurse des Kaiserreiches über das Osmanische Reich. In: *Kakanien revisited* (2002), <<http://www.kakanien.ac.at/beitr/fallstudie/MFuhrmann1.pdf>>.
- Fuhrmann, Malte: *Der Traum vom deutschen Orient. Zwei deutsche Kolonien im Osmanischen Reich 1851–1918*. Frankfurt am Main: Campus 2006.
- Fuhrmann, Malte: Anatolia as a site of German colonial desire and national re-awakenings. *New Perspectives on Turkey* 41 (2009), S. 117–150.
- Gehrau, Volker: Rezeptionsforschung. In: *Handbuch Medienpädagogik*. Hrsg. von Uwe Sander, Friederike Gross, Kai-Uwe Hugger. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008, S. 341–345.
- Gencer, Mustafa: *Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908–1918)*. Münster: LIT 2002.
- Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI): Die lange Dauer (longue durée) der Islam-Narrative in europäischen Schulbüchern (2011), <<http://www.gei.de/projekte/abgeschlossene-projekte/longue-duree.html>>.
- Gogolin, Ingrid: *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster: Waxmann 1994.
- Höfert, Almut: Den Feind beschreiben: „Türkengefahr“ und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450–1600. Frankfurt am Main: Campus 2003.
- Höfert, Almut: Alteritätsdiskurse: Analyseparameter historischer Antagonismuskonzepte und ihre historiographischen Folgen. In: *Repräsentationen der islamischen Welt im Europa der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von Gabriele Haug-Moritz, Ludolf Pelizaeus. Münster: Aschendorff 2010, S. 21–40.

- Hoffmann-Ocon, Andreas: Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive – Versuch einer disziplin-theoretischen Annäherung. In: Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive. Hrsg. von Hans-Ulrich Grunder, Andreas Hoffmann-Ocon, Peter Metz. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2013, S. 23–32.
- Ihrig, Stefan: Atatürk in the Nazi Imagination. Cambridge: The Belknap Press of Harvard University Press 2014.
- Jacobmeyer, Wolfgang: Das deutsche Schulgeschichtsbuch 1700–1945. Die erste Epoche seiner Gattungsgeschichte im Spiegel der Vorworte. 3 Bde. Berlin: LIT 2011.
- Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. Hrsg. von Sebastian Conrad, Shalini Randeria, Regina Röhmschild. 2., erw. Aufl. Frankfurt am Main, New York: Campus 2013.
- Jonker, Gerdien: Im Spiegelkabinett. Europäische Wahrnehmungen von Muslimen, Heiden und Juden (1700–2010). Würzburg: Ergon 2013.
- Kesper-Biermann, Sylvia: Kommunikation, Austausch, Transfer. Bildungsräume im 19. Jahrhundert. In: Transnationale Bildungsräume. Wissenstransfers im Schnittfeld von Kultur, Politik und Religion. Hrsg. von Esther Möller, Johannes Wischmeyer. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, S. 21–41.
- Kramer, Heinz; Reinkowski, Maurus: Die Türkei und Europa. Eine wechselhafte Beziehungsgeschichte. Stuttgart: Kohlhammer 2008.
- Kreusch, Julia: Der Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses als Schulbuchverlag zwischen 1830 und 1918. Die erfolgreichen Geografie- und Geschichtslehrbücher und ihre Autoren. Tübingen: Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle im Niemeyer-Verlag 2008.
- Landwehr, Achim: Historische Diskursanalyse. Frankfurt am Main: Campus 2008.
- Lehn, Patrick: Deutschlandbilder. Historische Schulatlanten zwischen 1871 und 1990. Ein Handbuch. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2008.
- Link, Jürgen: Diskursanalyse unter besonderer Berücksichtigung von Interdiskurs und Kollektivsymbolik. In: Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Bd. 1: Theorien und Methoden. Hrsg. von Reiner Keller, Andreas Hiersland, Werner Schneider, Willy Viehöfer. (2001) 2., aktualis. und erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006, S. 407–430.
- Lohmann, Ingrid: Das Wissen über Türken und die Türkei in der Pädagogik. Analyse des diskursiven Wandels 1839–1945. Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft 2016, <gepris.dfg.de/gepris/projekt/375424509>, <http://www.ingridlohmman.de/Turkey-Images_in_Education-History/index.html>.
- Lohmann, Ingrid: Protagonisten des deutsch-türkischen Bildungsraums: Carl Heinrich Becker und die Vision eines deutsch-türkischen Kultur- und Wirtschaftsraums. Teilbeitrag von Böttcher et al.: Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und Transformationen. Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 25 (2019), S. 120–125.
- Lohmann, Ingrid; Begemann, Benjamin; Böttcher, Julika, et al.: Wie die Türken in unsere Köpfe kamen. Das Türkei-Bild in der deutschen Pädagogik zwischen 1820 und 1930. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 16.4 (2013), S. 751–772.
- Mangold-Will, Sabine: Begrenzte Freundschaft: Deutschland und die Türkei 1918–1933. Göttingen: Wallstein 2013.
- Mathie, Dennis: „Am schlimmsten erging es den Türken.“ – Explorative Untersuchung des Wissens über die Türken und die Türkei zwischen 1919 und 1936 anhand von drei Schulbuchreihen. (Im vorliegenden Band).
- Mayer, Christine: Zirkulation und Austausch pädagogischen Wissens: Ansätze zur Erforschung kultureller Transfers um 1800. In: Zirkulation und Transformation. Pädagogische Grenzüberschreitungen in historischer Perspektive. Hrsg. von Marcelo Caruso, Thomas Koinzer, Christine Mayer, Karin Priem: Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2014, S. 29–49.

- Mayer, Christine: Transnational and Transcultural Perspectives: Approaches to Studying the Circulation and Transfer of Educational Knowledge. In: *The Concept of the Transnational*. Hrsg. von Eugenia Roldán Vera, Eckhardt Fuchs. Cham: Palgrave 2019, S. 49–68.
- Narrating Islam. Interpretations of the Muslim World in European Texts. Hrsg. von Gerdien Jonker, Shiraz Thobani. London: IB Tauris 2009.
- Ortaylı, İlber: Das längste Jahrhundert des Osmanischen Reichs. Berlin: Literaturca 2015.
- Patel, Kiran Klaus: Transnationale Geschichte. In: *Europäische Geschichte Online*. Hrsg. vom Institut für Europäische Geschichte, Mainz 2010, <<http://www.ieg-ego.eu/patelk-2010-de>>, <urn:nbn:de:0159-20100921309>.
- Popkewitz, Thomas S.: Transnational as Comparative History: (Un)Thinking Difference in the Self and Others. In: *The Concept of the Transnational*. Hrsg. von Eugenia Roldán Vera, Eckhardt Fuchs. Cham: Palgrave 2019, S. 261–291.
- Racknitz, Joseph Friedrich zu: Ueber den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung. Leipzig: Breitkopf 1789.
- Said, Edward W.: Orientalismus. (1978, dt. 1979) Aus dem Amerikanischen neu übersetzt von Hans Günter Holl. Frankfurt am Main: Fischer 2009.
- Saunders, Doug: Mythos Überfremdung. Eine Abrechnung. Aus dem Amerikanischen von Werner Roller. München: Blessing 2012.
- Schachtürke. In: Wikipedia, <<https://de.wikipedia.org/wiki/>>.
- Schöllgen, Gregor: Imperialismus und Gleichgewicht. Deutschland, England und die orientalische Frage 1871–1914. München: de Gruyter Oldenbourg 2000.
- The Concept of the Transnational*. Hrsg. von Eugenia Roldán Vera, Eckhardt Fuchs. Cham: Palgrave 2019.
- The Palgrave Handbook of Textbook Studies*. Hrsg. von Eckhardt Fuchs, Annkatrin Bock. London: Palgrave Macmillan 2018.
- Transnationale Bildungsräume. Wissenstransfers im Schnittfeld von Kultur, Politik und Religion. Hrsg. von Esther Möller, Johannes Wischmeyer. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013.
- Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien. Hrsg. von Gunilla Budde, Sebastian Conrad, Oliver Janz. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006.
- Türkisch-deutsche Beziehungen. Perspektiven aus Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. von Claus Schöning. Berlin: Schwarz 2012.
- Waldow, Florian: Das Ausland als Gegenargument. Fünf Thesen zur Bedeutung nationaler Stereotype und negativer Referenzgesellschaften. *Zeitschrift für Pädagogik* 62.3 (2016), S. 403–421.
- Zantop, Susanne: Kolonialphantasien im vorkolonialen Deutschland (1770–1870). Berlin: Erich Schmidt 1999.
- Zirkulation und Transformation. Pädagogische Grenzüberschreitungen in historischer Perspektive. Hrsg. von Marcelo Caruso, Thomas Koinzer, Christine Mayer, Karin Priem. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2014.
- Zymek, Bernd: Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion. Schulpolitische Selbstrechtfertigung, Auslandspropaganda, internationale Verständigung und Ansätze zu einer Vergleichenden Erziehungswissenschaft in der internationalen Berichterstattung deutscher pädagogischer Zeitschriften, 1871–1952. Ratingen: Aloys Henn 1975.